

**Goerz, Tommie**

**Frenzel**

ars vivendi, ISBN 978-3-7472-0352-1, 181 S.

Neues vom Glauser-Preisträger 2021.

Frenzel hat seine Strafe abgesessen. Körperverletzung mit Todesfolge. - Die Jahre im Knast: Lehrjahre. Da hat er gelernt, seine Wut zu beherrschen. Sich provozieren lassen, das soll ihm nicht mehr passieren. Schon gar nicht, wenn Polizisten ihm blöd kommen. Mit denen wird er nicht mehr Freund. Kein überflüssiges Wort zu denen. Er kennt seine Rechte. Die können ihm gar nichts. Meint er. Sollen die sich doch ruhig wundern, wovon er seinen Lebensunterhalt bestreitet. Geld hat er genug. Mehr als genug. Er ist ein vermögender Mann. Ein alter Lottoschein hat ihm den Hauptgewinn beschert. Zig Millionen. Wovon keiner weiß. Gut so. So mancher Ärger bleibt ihm erspart, wenn er einen der grünen Scheine zückt. Die sind auch hilfreich, wenn Sachen in Erfahrung zu bringen sind, über die eigentlich nicht gesprochen werden sollte. Er weiß sich zu beherrschen. Deshalb trinkt er auch keinen Alkohol mehr. Kein Kontrollverlust. Nur noch Wasser, manchmal mit einer Zitronenscheibe im Glas. Auch im Gadda da Vida. Wo immer noch jede Menge Kumpel von früher abhängen. Und alte Musik läuft: Stones, Hendrix, Bob Marley, Steve Winwood, 10 CC.

Von Leo leiht er sich den alten Passat. Leo spricht nie. Trinkt immer nur und liest dabei. Zuletzt James Lee Burkes Roman ‚Flucht aus Mexiko‘. Der handelt von Serienkillern. „Serienkiller arbeiten oft paarweise. Der eine Typ orchestriert, der andere macht die Drecksarbeit. Beide zusammen ergeben sie eine dritte Persönlichkeit, die Taten begeht, zu denen jeder für sich allein nicht fähig wäre.“ (S. 174)

Genau das könnte der Schlüssel zur Lösung des Falls sein, den Frenzel – ganz in der Manier eines Privatermittlers – aufzuklären versucht. Vier Menschen sind nämlich zu Tode gekommen. Die Todesfälle hängen irgendwie zusammen, glaubt Frenzel. Und alle Opfer waren mit ihm bekannt. Komisch. Besonders Charly und Thorsten muss er wohl mal auf den Zahn fühlen. Und auch Danilo, Charlys Stiefsohn, hat keine allzu saubere Weste. Ob Gabi mit drin hängt? Die Erbin der zerfallenden Gurken- und Sauerkraut-Fabrik, kurz *Gusa*. Am Eingang zum Fabrikgelände hat Frenzel das alte Pförtner-Häuschen bezogen. Allein wohnen. Keine anderen Häuser in der Nähe. Außer Gabis Villa, die dringend renoviert werden müsste. Dachrinnen gebrochen, Außenputz bröckelt. Bei ihm im Haus sind die Fenster blind vom Staub vieler Jahre. Egal. Frenzels Basis, von hier aus ‚ermittelt‘ er.

Und kommt dabei schrecklichen Geheimnissen auf die Spur. Er bezieht sogar Prügel. Und das nicht zu knapp. Ließ sich nicht verhindern. Trotz aller Vorsicht und Wachsamkeit. Dient schließlich alles der Aufklärung. Es kommt irgendwann zum Prozess. Ein Polizist hilft dann doch: Schubert. Aber damit ist noch nicht Schluss.

„Zwei Tage später sah man Frenzel auf dem Weg zum Bahnhof, mit nichts weiter als einer Reisetasche.“ (S. 179) - Im Ohr das berühmte Lied von Otis Redding, das aus Gabis geöffnetem Fenster klingt: *„I’m just sittin’ on the dock oft he bay. Wastin’ time ...* Das Leben konnte wieder beginnen. Oder weitergehen.“ (S. 178) - Dann: Bamberg ...

**SUPPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP / ©Peter Cremer, April 2022**